



LIEZEN IM ZEITSPIEGEL

Folge 37 | Dezember 2022

Haben es Frauen schwerer?

Die Rolle der Frauen in der Kommunalpolitik

Von Andrea Heinrich

Seit meinem Amtsantritt wurde ich schon oft gefragt „Ist es für eine Frau schwieriger als für einen Mann, die Bürgermeisterfunktion auszuüben?“ Und ehrlich, ich weiß es noch immer nicht. Wie sollte ich als Frau auch wissen, was anders wäre, hätte ich die Funktion als Mann angetreten? Aber ich habe auch Verständnis für die Fragen, hat es doch 167 Jahre gedauert, bis mit Roswitha Glashüttner erstmals eine Frau zur Bürgermeisterin unserer Stadt gewählt wurde. Grund genug, sich einmal mit der Rolle der Frauen in der Liezener Kommunalpolitik zu beschäftigen.

Fast 100 Jahre klare Rollenverteilung

Es hätte wenig Sinn, jetzt die Männer zu kritisieren, weil nur sie die Politik bestimmten. Es war einfach so, dass Frauen für den Haushalt und die Familie zuständig waren, während meist die Männer das notwendige Geld verdienen mussten und Funktionen in der Öffentlichkeit ausübten, in Vereinen und auch in der Politik. In unserer Republik besitzen Frauen erst seit 1919 das Wahlrecht. Bei der ersten Nationalratswahl nach Einführung des allgemeinen Wahlrechts zogen acht Frauen in die gesetzgebende Körperschaft ein. Ihr Anteil blieb aber viele Jahrzehnte lang sehr bescheiden und lag bis 1975 unter 7 Prozent. Ähnlich verlief die Entwicklung in der Steiermark, wo 1919 vier Frauen in den Landtag gewählt wurden. Im Liezener Gemeinderat sind wir schon mehrere Jahre eine Vorzeigegemeinde, was den Frauenanteil betrifft: Aktuell sind 44 Prozent aller Gemeinderatsmitglieder Frauen, in Zahlen ausgedrückt sind das 11 von 25. An der Spitze der Kommunalpolitik sind Frauen aber weiterhin eine Ausnahme, denn in den 287 steirischen Gemeinden gibt

es nur 25 Frauen, das sind weniger als 9 Prozent, die das Bürgermeisteramt ausüben.

Lange Zeit konnte man sich nur Männer an der Spitze einer Gemeinde vorstellen. Die erste Bürgermeisterin in Österreich für eine längere Zeit war

Kreszentia Hölzl, von 1948 bis 1958 Bürgermeisterin von Gloggnitz. Im Bezirk Liezen war es 1990 Elisabeth Köberl, die in Öblarn als erste Frau zur Bürgermeisterin gewählt wurde. Den Langzeitrekord im Bezirk hält Karin Gulas, die in Wildalpen das Bürgermeister-

innenamt schon 15 Jahre lang bekleidet. Auch wenn es in Liezen erst 2018 erstmals eine Frau an die Spitze unserer Stadt geschafft hat, die wertvolle Mitarbeit von Frauen in der Kommunalpolitik hat schon eine längere Tradition.



Für Liezen war es eine sensationelle Neuerung, als Roswitha Glashüttner am 2. Jänner 2018 nach 30 Männern als erste Frau zur Bürgermeisterin gewählt wurde. Die nächste Überraschung folgte am 15. September 2022, als mit Andrea Heinrich wiederum eine Frau Nachfolgerin in diesem Amt wurde.

Wichtige Frauen in der Liezener Politik

Das erste weibliche Mitglied des Liezener Gemeinderates war von 1946 bis 1948 Rosa Greimel. Dazu findet sich folgender Eintrag in unserer Stadtchronik:

Rosa Greimel als erste Frau im Gemeinderat: Auch in Liezen war der heimische Herd lange Zeit jener Platz, an dem sich Frauen unangefochten verwirklichen konnten. Öffentliche Funktionen waren eine reine Männerdomäne. Das Gremium des Gemeinderates gibt es seit 1850, aber es dauerte fast 100 Jahre, bis im Oktober 1946 mit Rosa Greimel (geborene Hauser, die Tante des späteren SPÖ-Vizebürgermeisters Bernd Hauser) die erste Frau – für die ÖVP – in dieses erlauchte Gremium einzog. Sie legte ihr Mandat aber schon 1948 nach einhalb Jahren wieder zurück.



Länger blieb Rosa Brunnbauer (1893 – 1971), die für die SPÖ 1950 in den Gemeinderat kam und bis zum Ende der Funktionsperiode 1955 blieb. Ihr folgten von 1956 bis 1975 Juliane Huber (1915 – 2005) und die Volksschuldirektorin Hilde Hauser (geb. 1926), beide ebenfalls SPÖ. Oberschulrätin Hauser war auch Vorsitzende des Kulturausschusses und gehörte dem Gemeinderat von 1970 bis 1980 an. Ab 1973 zuerst als Urlaubsvertreterin und von 1975 bis 2000 durchgehend war Christine Stipanitz (1938 – 2020) im Gemeinderat vertreten.

Als erste Frau in den Stadtrat, oft auch als Regierung einer Stadt bezeichnet, schaffte es Heidemarie Köck 1982. Sie war erst

zwei Jahre zuvor in den Gemeinderat gewählt worden, leitete erfolgreich den Sozialausschuss, später auch den Kulturausschuss und wurde 1987 mit der Wahl von Rudolf Kaltenböck zum Bürgermeister dessen Vizebürgermeisterin. Die erfolgreiche Tätigkeit von Heidemarie Köck wurde durch die Steiermärkische Landesregierung eindrucksvoll gewürdigt. Landeshauptfrau Waltraud Klasnic überreichte ihr Ende Juni 1999 in der Grazer Burg für ihre besonderen Verdienste um das Gemeinwohl das „Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark“. Besondere Höhepunkte waren die Einführung der sozialen Dienste in Liezen, der Bau des Kinderhauses und des Seniorenwohnhauses. Die Stadt Liezen bedankte sich für ihre Leistungen 1999 mit der



Mit 38 Jahren, das galt damals noch als ziemlich jung, kam Heidi Köck in den Stadtrat. Vizebürgermeisterin wurde sie fünf Jahre später und übte diese Funktion 11 Jahre lang aus. Das rechte Foto entstand mehr als 30 Jahre später bei einer Jahrgangsfier der 75jährigen. Bürgermeisterin war schon Roswitha Glashüttner. Finanzreferent war Albert Krug (2. von rechts), der seit Dezember 2022 Vizebürgermeister ist.

Verleihung des Ehrenringes der Stadt Liezen.

Mit Heidi Köck begann mit einer kurzen Unterbrechung die Tätigkeit von Frauen in der Funktion der Ersten Vizebürgermeisterin. Ihr unmittelbarer Nachfolger war 1999 Rudi Hakel, aber von 2000 bis 2011 wurde dieses Amt von Cäcilia Sulzbacher und von 2011 bis 2017 von Roswitha Glashüttner ausgeübt. Erst seit der Wahl von Roswitha Glashüttner zur Bürgermeisterin sind meist wieder Männer in der Stellvertreterrolle tätig. Befasst man sich näher mit der ehrenamtlichen Arbeit von Gemeindefunktionären, so sieht man, dass diese meist auch Tätigkeiten in Vereinen oder sozialen Einrichtungen ausüben. Cilli Sulzbacher wurde zum Beispiel schon im November 1998 als Nachfolgerin von Johann Aichholzer als erste Frau zur Vorsitzenden der SPÖ Liezen gewählt. In der Ortsstelle Liezen des Roten Kreuzes war sie von 2000 bis 2011 Stellvertreterin des Ortsstellenleiters Dr. Rüdiger Altenaichinger und von 2005 bis 2015 auch Stellvertreterin des Bezirksstellenleiters. Während ihrer Zeit im Gemeinderat von 1990 bis 2011 war sie auch lange Zeit Schulreferentin des Gemeinderates und Vorsitzende der Schulausschüsse. Ein besonderes Anliegen war ihr die Schönheit unserer Stadt und in großartiger Zusammenarbeit mit der Stadtgärtnerei schaffte sie es mehrmals, dass Liezen bei den Blumenschmuckbewerben als schönste Stadt der Steiermark ausgezeichnet wurde. Der Gemeinderat dankte ihr 2011 mit der Verleihung des Ehrenringes der Stadt Liezen.



Für immer mit dem Blumenschmuck in Verbindung bleiben wird Cilli Sulzbacher, der es in Zusammenarbeit dem Stadtgartenmeister Reinhard Peer mehrmals gelang, für Liezen den ersten Platz beim Landes-Blumenschmuckbewerb zu erreichen.



Eine Gruppe von Ehrenringträgern unserer Stadt vor einigen Jahren. Die drei Frauen von links sind Christl Stipanitz (verstorben 2020), Heidi Köck und Cilli Sulzbacher, beide elf Jahre lang Vizebürgermeisterinnen. Die Männer im Bild sind Stadtamtsdirektor i. R. Karl Hödl, als Beamter 24 Jahre lang an der Spitze der Stadtverwaltung, Mag. Rudi Hakel, mit 18 Bürgermeisterjahren längstdienender Bürgermeister unserer Stadt, Rudi Kaltenböck, 12 Jahre Bürgermeister, davor aber schon 12 Jahre Vizebürgermeister, und Manfred Schmid, Liezens einziger Olympiasieger bei den Olympischen Winterspielen in Grenoble 1968 im Rennrodeln.

Auch Roswitha Glashüttner hatte viele Funktionen

Die Ausübung von ehrenamtlichen Funktionen neben der kommunalen Tätigkeit setzte sich auch bei Roswitha Glashüttner, der ersten Frau als Bürgermeisterin, fort. Diese übernahm bei der Generalversammlung der Volkshilfe des Bezirkes Liezen schon im Dezember 2010 von Heidi Köck den Vorsitz und blieb Vorsitzende bis 2018, Stellvertreterin ist sie noch immer. Stadtparteivorsitzende der SPÖ war sie von 2015 bis 2020.

In der Ortsstelle des Roten Kreuzes wurde sie 2016 Stellvertreterin des Ortsstellenleiters

Medizinalrat Dr. Altenaichinger. Eine besonders ehrenhafte und hohe Auszeichnung war 2019 die Wahl zur Vizepräsidentin des Österreichischen Gemeindebundes. In einer Presseausendung des Gemeindebundes wurde darüber folgendes berichtet:

Der Dialog über Parteigrenzen hinweg wird Glashüttner auch in ihrer neuen Aufgabe als Vizepräsidentin wichtig sein: „Dass ich nun beim Österreichischen Gemeindebund gemeinsam mit meiner Bürgermeister-Kollegin aus Salzburg als Vizepräsidentin einziehen darf, bedeutet für mich

nicht nur eine große Ehre und großes Vertrauen, sondern auch die Möglichkeit, die vielen Herausforderungen anzunehmen, gemeinsam Lösungen zu bewirken und somit im Sinne unserer Gemeinden mitgestalten und mitwirken zu können. Ich werde daher nach wie vor aus tiefster Überzeugung Frauen Mut anzusprechen, sich für verantwortungsvolle Aufgaben, besonders im Bereich der Kommunen, stark zu machen!“

Eine Liezenerin, die dem Gemeinderat von 1985 bis 1997 angehörte und eine steile ehrenamtliche Karriere als Arbeitneh-

merinnenvertreterin außerhalb Liezens machte, sei hier auch noch erwähnt: Gerda Bacher war ab 1998 Zentralbetriebsratsvorsitzende der Firma Kastner & Öhler in Graz, ebenfalls ab 1998 stellvertretende Vorsitzende der Gewerkschaft der Privatangestellten und ab 2004 als erste Frau Vizepräsidentin der Steiermärkischen Kammer für Arbeiter und Angestellte. Diese Funktionen endeten alle 2013 mit ihrer Pensionierung.



Ein wichtiger Name in der Geschichte unserer Stadt: Roswitha Glashüttner. Nicht nur, dass sie am 2. Jänner 2018 als erste Frau zur Bürgermeisterin gewählt wurde, sie stieg auch außerhalb Liezens in höchste Funktionen auf. Von 2019 bis 2022 war sie Vizepräsidentin des Österreichischen Gemeindebundes mit über 2.000 Mitgliedsgemeinden. Im Bild zu sehen ist sie mit dem steirischen Gemeindebundpräsidenten Erwin Dirnberger, rechts, und dem Bürgermeister von Irnding-Donnersbachtal Herbert Gugganig.





Beruflich und ehrenamtlich ist Andrea Heinrich schon lange eng verbunden mit der Stadt. Seit 1995 leitet sie die öffentliche Bücherei im Bundesschulzentrum und seit 2005 ist sie Mitglied des Gemeinderates.

Schwieriger Spagat zwischen Kinderbetreuung und Funktion

Kehren wir nach diesem historischen Rückblick zurück zur eingangs gestellten Frage: Ist es für eine Frau schwieriger als für einen Mann, ein Bürgermeisteramt auszuüben? Von den persönlichen Fähigkeiten würde ich sagen: Nein. Eine Bürgermeisterin braucht nicht selbst alles wissen und können. Genau wie ein Mann muss sie ein Team um sich haben, auf das sie sich verlassen kann. Das können Männer sein, aber auch Frauen leisten Hervorragendes. Zwei Beispiele: Als Bürgermeisterin bin ich gesetzlich Baubehörde I. Instanz. Das wird man automatisch, ohne Ausbildung auf dem Gebiet des Bauwesens. Aber in allen damit zusammenhängenden Fragen kann ich mich auf Dipl.-Ing. Rosa Sulzbacher und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bauamt voll verlassen. Die Stadtgemeinde hat ein Jahresbudget von über 25 Millionen Euro zu verwalten. Das ist ein Vielfaches von dem, was ich bisher beruflich und privat zu verwalten hatte. Auch

hier bin ich letzten Endes für alles verantwortlich, was mit dem Steuergeld geschieht. Und auch hier kann ich nur mit Hilfe aller damit befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfolgreich tätig sein. Es freut mich, dass es auch hier mit Michaela Mayer eine Frau ist, die in einer schwierigen Zeit die Leitung der Finanzverwaltung übernommen und sich mit vollem Einsatz und größter Kompetenz eingesetzt hat, um alle Anforderungen termingerecht zu erledigen. Erfreulicherweise sind in der Stadtgemeinde übrigens überdurchschnittlich viele Frauen in leitenden Positionen tätig.

Das größte Problem für eine Frau in einer höheren Position ist sicher die Kinderbetreuung, solange diese eben notwendig ist. Alle männlichen Vorgänger in Liezen hatten das Glück, Frauen zu haben, die ihnen diese Verpflichtung weitgehend abgenommen haben. Ich konnte mich immer auf ein gutes familiäres Netzwerk verlassen,

ansonsten hätte ich nicht als Kulturreferentin bis zu fünf Abende in der Woche tätig sein können. Im politischen und öffentlichen Leben ist es üblich, dass Sitzungen und Veranstaltungen in den Abendstunden stattfinden. Kein Wunder, dass viele Frauen derartige Verpflichtungen erst übernehmen können, wenn die Kinder aus dem Haus sind.

Vieles habe ich mir für die künftige Arbeit in der Stadtgemeinde vorgenommen, ob sich alles verwirklichen lässt, wird die Zukunft zeigen. Zwei Dinge sind darunter, bei denen es sehr wesentlich auf die Kommunikation ankommen wird: Die Zusammenarbeit mit allen im Gemeinderat vertretenen Fraktionen und die Stärkung des „Wir-Gefühls“ in der Bevölkerung. Wenn mir das gelingt, kann ich später vielleicht einmal sagen „Einiges ist mir sogar leichter gefallen, weil ich eine Frau bin“.



Über die Autorin:

Andrea Heinrich, MAS, Jahrgang 1967, aufgewachsen in Liezen, verwitwet seit 2003, zwei Kinder. Studium der Anglistik und klassischen Philologie. Master der Erwachsenenbildung, Diplom in Basisbildung für Erwachsene, ausgebildete Bibliothekarin. Leiterin der Stützpunkt-Bibliothek Liezen und des LNE (Literatur Netzwerk Ennstal) Liezen. Gemeinderätin seit 2005, Kulturreferentin mit einer kurzen Unterbrechung ebenfalls seit 2005 und Bürgermeisterin seit 15. September 2022.